

STUDIENREFORM FÜR EINE OPTIMALE AUSBILDUNG

Einmal ist die Diskussion über eine Reform der technischen Studien überall präsent, ein ander Mal scheint sie zu versanden, sich in nichts aufzulösen. Gab es im Herbst heftige Auseinandersetzungen im Zuge einer Aufforderung des Wissenschaftsministeriums, die Studienkommissionen mögen Stellungnahmen zum "Grazer Modell" abgeben, so scheint es jetzt wieder ruhiger zu werden, ohne daß sich tatsächlich etwas verändert hat. Doch der Schein trügt!

- Da die Frist vielfach als zu kurz empfunden wurde, wird die Diskussion über eine Studienplanreform und die Beschäftigung mit der Einbeziehung fachübergreifender Studienanteile in vielen Studienkommissionen fortgesetzt werden.

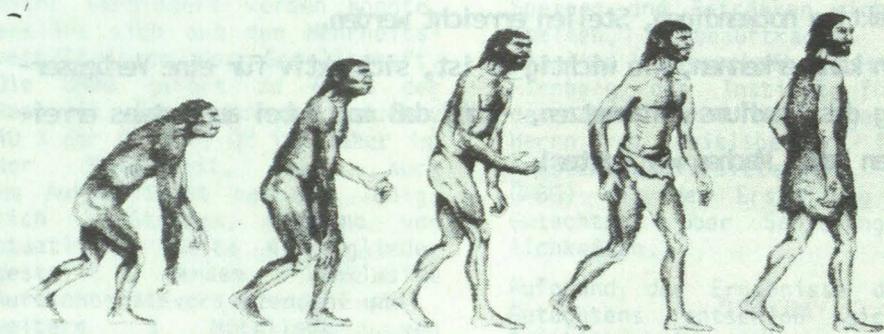
Äußerst interessant sind auch die Antworten bezüglich Änderungsvorstellungen im Fächertausch und im Prüfungswesen. Trotz einiger heftiger Angriffe auf den Fächertausch, der zwar

fessoren der betroffenen Universitäten, je einem Vertreter der Bundeswirtschaftskammer und der Arbeiterkammer und - mit sage und schreibe einem Assistentenvertreter und einem Vertreter der Hochschülerschaft.

Die Diskussion beim letzten Treffen dieses Gremiums war geprägt durch das Interesse des Ministeriums an Vereinheitlichung, legislativen und administrativen Dingen. Dementsprechend ist eine Novellierung des Technikergesetzes zu erwarten, daß trotz zunehmender Studienverschärfungen voraussichtlich das liberalste besondere Studiengesetz bleiben wird.

Um das Toningenieurstudium an der TU Graz zu legalisieren, das ja mittels Fächertausch funktioniert, sollen die möglichen einzutauschenden Fächer auch auf andere Univesitäten ausgeweitet werden, was ja auch durchaus im Interesse der Studierenden ist.

Recht unklar stellt sich der Vorschlag des Ministeriums, jede Wahllehrveranstaltung einem Prüfungsfach zuzuordnen, dar. Das würde dann z.B. so aussehen: Die Studienkommission beschließt, daß aus dem Fach Mechanik 12 Wochenstunden zu absolvieren sind. Davon wären beispielsweise 8 verpflichtend und die restlichen 4 könnten aus einem gewissen Katalog zur Vertiefung gewählt werden. Problematisch dabei: Die Studierenden können sich selbst keinen Schwerpunkt zur Vertiefung setzen, sondern es findet eine gleichmäßige Spezialisierung in allen Prüfungsfächern statt. Das Einbeziehen fachübergreifender Studienanteile, pro-



Aus den Ergebnissen der Studienkommissionsstellungnahmen wurde von mir eine Zusammenfassung angefertigt, die durchaus interessante Aspekte zutage fördert. Zur Frage der Einbeziehung fachübergreifender Studienanteile (Ökologie, Ökonomie, Soziologie, Betriebswirtschaftslehre, Management, Fremdsprachen, Bewertung....) läßt sich folgendes sagen:

- Großteils bestehen die Stellungnahmen aus einer Beschreibung bestehender Verhältnisse, wobei das Einbeziehen fachübergreifender Studienanteile in das Studium nach Meinung der überwiegenden Zahl der Studienkommissionen bereits in einem bestimmten Ausmaß verwirklicht ist. Die Schwerpunkte sind natürlich oft sehr verschieden gesetzt und ein umfassendes Angebot aus den genannten Fächern besteht derzeit noch kaum.

- Trotz unterschiedlichster Stellungnahmen und Beurteilungen ist zweifelsohne eine Tendenz erkennbar, fachübergreifende Studienanteile verstärkt in der Ausbildung zu verankern. Zu Form und Umfang, in der dies geschehen soll, gibt es verschiedenste Vorschläge.

eine kleine und mühsame, aber immerhin eine Möglichkeit eines selbstbestimmteren Studiums darstellt, wird die derzeitige Regelung erfreulicherweise klar als gut und durchführbar beurteilt. Noch deutlicher plädieren die Studienkommissionen in der Frage des Prüfungswesens für eine Beibehaltung der derzeitigen gesetzlichen Lage und wenden sich gegen eine Zusammenlegung von Einzelprüfungen zu großen Gesamtprüfungen.

Wie man also erkennen kann, wurde die Diskussion recht intensiv geführt. Es bedarf jedoch unbedingt unserer Anstrengungen, um die Gespräche über eine auch den neuen Anforderungen entsprechende Gestaltung der Ausbildung voranzutreiben. Es geht um eine neue Qualität, um eine neue Dimension des Studiums.

Nun, es gab dann ein Treffen der Arbeitsgruppe Studienreform des Akademischen Senats, in dem aufgrund der Ergebnisse einige Vorschläge für die Kommission beim Wissenschaftsministerium (von dort ging auch der Brief an die Studienkommissionen aus) ausgearbeitet wurden. Zusammengesetzt ist diese Kommission mit 5 Beamten des Ministeriums, 5 Pro-

